

Augen, einen birnenförmigen Kopf, blondes Strubelhaar, einen Körper tollpatschig wie der eines jungen Hundes, ein guter Junge alles in allem.

Das Interview, das er mir gewährte, fand auf einem Gefängnishof statt, wir trugen beide blaue Tracht. Sänftlein äußerte sich absprechend über die beruflichen Qualitäten einiger Mitgefangener: „Das sind — Gelegenheitsarbeiter sind das. Denen ist nur mal die Hand ausgerutscht.“

Ich meinte, es wären doch ein paar tüchtige Jungen darunter.

Sänftlein war Verachtung: „Die? Tüchtig? Na, vielleicht nach deinen Begriffen. Ich möchte wissen, was die machen wollten ohne Kleider, im Winter, in einer fremden Stadt, ohne einen Pfennig Geld, Kohldampf im Magen und die Greifer hinter sich. Ja, mein lieber Scholli, da zeigt sich, was ein Ganove ist.“

Ich fragte, was er dann täte. Und da erzählte er mir, was er getan hatte, und ich merkte es mir, ich schrieb es mir sogar auf.

*

In Hamburg hatten sie mir acht Jahre Knast (Strafhaft) aufgebrummt, noch dazu Zet (Zuchthaus), nun sollte ich nach Kassel auf Termin, wegen Bettelns mit der Waffe (Raub). Besser war, ich ging vorher stiften (fliehen).

Unterwegs über Nacht lag ich mit noch zweien auf der Zelle, einer war stikum (zuverlässig), der andere ein richtiger Stubben (zahlender Besucher einer Dirne) von der Portokasse, nichts für unsereinen. Ich brach ein Stück Eisenbeschlag vom Bett los, mit dem Ganoven bog ich's zurecht, daß es über der Hüfte auf dem bloßen Leib von selbst festsaß. Dann rissen wir dem Schemel ein Bein aus, ich brauchte einen Hebel. Der Halbseidene wurde getrampelt (eingeschüchtert), daß er uns nicht verpiff, und der Wachtmeister pennte halb bei der Filzerei (körperlichen Revision), ich bekam die Sachen mit auf die Bahn.

Den ganzen Tag hielt unser Expresß in jedem Kaff, erst um zehn sollten wir in Kassel sein. Nach vier war also die beste Zeit zum Türmen, da wurde es dunkel. Es war übrigens kalt draußen, zwei, drei Grad, manchmal schneite es auch. Der Halbseidene muckte nicht, es war auch egal, ob er mitmachte oder nicht, wenn er nur das Maul hielt. Uebrigens war ich ganz ruhig, ich wußte bestimmt, die Sache würde klappen.

Kurz vor fünf hielten wir irgendwo endlos. Ich zog mich aus, nahm Brechstange und Schemelbein vom Leib und blieb erst mal in Hemd, Hose und Strümpfen. Als der Zug wieder anfuhr, hatte ich schon die Scheibe aus dem Fenster, es war ohne Laut abgegangen.

Die verdammte erste Gitterstange brachte mich in Schweiß, ich hatte keinen rechten Raum, mein Brecheisen anzusetzen. Es krachte ein paarmal schrecklich. Wir hörten die Transporteure auf dem Zellengang reden, aber uns hatten sie nicht gehört.

Als die erste Stange einmal los war, brachen die anderen weg wie Harzer Käse. In fünf Minuten hatte ich das Fenster frei und hing mit dem halben Leibe draußen. Der Wind piff mich an, es war dunkel, bitterkalt. Ich wollte grade zurück, als ich merkte, daß der Zug langsamer fuhr, in der Ferne sah ich die Lichter einer Station.

Mit dem zertrümmerten Gitterfenster konnten wir unmöglich auf einen Bahnhof; ich fuhr rein ins Abteil, schrie den andern zu: „Ich hau ab. Station!“ und turnte, diesmal mit den Beinen zuerst, aus dem Fenster. Einen Augenblick hing ich am linken Arm, der Wind biß unsinnig in mein Gesicht, die Stationslichter kamen erschreckend schnell nahe, dann warf ich mich mit aller Gewalt nach rechts, um nicht unter die Räder zu kommen.

Der Zug schrie mit Geknatter und Steinspritzern an mir vorbei, ich lag auf dem scharfen Schotter im Nachbargleis. Als ich aufstand, waren die